

Gibson, Anja; Helsper, Werner; Kotzyba, Katrin

Generierung feiner Unterschiede? Horizontale Distinktion und Hierarchisierung im gymnasialen Feld

Exklusive Bildung und neue Ungleichheit. Ergebnisse der DFG-Forscherguppe "Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem". Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2019, S. 144-161. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 65)



Quellenangabe/ Reference:

Gibson, Anja; Helsper, Werner; Kotzyba, Katrin: Generierung feiner Unterschiede? Horizontale Distinktion und Hierarchisierung im gymnasialen Feld - In: Exklusive Bildung und neue Ungleichheit. Ergebnisse der DFG-Forscherguppe "Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem". Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2019, S. 144-161 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-241747 - DOI: 10.25656/01:24174

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-241747>

<https://doi.org/10.25656/01:24174>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

**Exklusive Bildung und neue Ungleichheit.
Ergebnisse der DFG-Forscher-
gruppe „Mechanismen der Elitebildung
im deutschen Bildungssystem“**

Zeitschrift für Pädagogik · 65. Beiheft

Exklusive Bildung und neue Ungleichheit

**Ergebnisse der DFG-Forschergruppe
„Mechanismen der Elitebildung
im deutschen Bildungssystem“**

Herausgegeben von

Werner Helsper, Heinz-Hermann Krüger
und Jasmin Lüdemann

BELTZ JUVENTA

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben dem Beltz-Verlag vorbehalten.

Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 80336 München, bei der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.



ISSN: 0514-2717

ISBN 978-3-7799-3531-5 Print

ISBN 978-3-7799-3532-2 E-Book (PDF)

Bestellnummer: 443531

1. Auflage 2019

© 2019 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Hannelore Molitor

Satz: text plus form, Dresden

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhaltsverzeichnis

Werner Helsper/Heinz-Hermann Krüger/Jasmin Lüdemann

„Exklusive“ Bildung und neue Bildungsungleichheiten?

Einleitung in das Beiheft 9

Theoretische Perspektiven auf neue Bildungsungleichheiten

Tobias Peter

Die Kritik der Exzellenz. Zur diskursiven Umkämpftheit

von Spitzenbildung 25

Reinhold Sackmann

Mechanismen der Elitebildung: Theoretisches Konzept und empirische Trends

im deutschen Bildungssystem und im internationalen Vergleich 41

Agnés van Zanten

Institutional Sponsorship and Educational Stratification:

Elite education in France 61

Entwicklungen vom Elementarbereich bis zur Hochschule

Neue Stratifizierungen in Kindergarten und Grundschule

Thilo Ernst/Johanna Mierendorff/Marius Mader

Commercial Provision and Transformations of the German

Childcare System 78

Eva Lloyd

Reshaping and Reimagining Marketised Early Childhood Education

and Care Systems: Challenges and possibilities 89

Anna Roch/Georg Breidenstein/Jens Oliver Krüger

Die Chiffre des „Bildungsinteresses“ im Diskurs der Grundschulwahl.

Identifizierungspraktiken zwischen Segregationsverdacht und Normierung

von Elternschaft 107

Martin Forsey/Graham Brown

Inside the School Choice Machine: The public display of national testing data and its stratificatory consequences	124
---	-----

Neue Stratifizierungen im Feld der höheren Bildung

Anja Gibson/Werner Helsper/Katrin Kotzyba

Generierung feiner Unterschiede? Horizontale Distinktion und Hierarchisierung im gymnasialen Feld	144
---	-----

Heinz-Hermann Krüger/Catharina I. Keßler/Daniela Winter

Exklusive Profilschulen und ihre Absolventinnen und Absolventen auf dem Weg in Studium und Beruf – Ergebnisse einer qualitativen Längsschnittstudie	162
---	-----

Adam Howard

Enduring Privilege: Schooling and elite formation in the United States	178
--	-----

Neue Hierarchisierungen im Hochschulsystem?

Roland Bloch/Alexander Mitterle

Produzieren deutsche Hochschulen Eliten? Zum strategischen Verhältnis von Organisation und Arbeitsmarkt	192
---	-----

Amy Binder/Andrea Abel

Symbolically Maintained Inequality: An American case of elite higher education boundary-making	210
--	-----

Oliver Winkler

Vertikale Differenzierung und geografische Studierendenmobilität	232
--	-----

Zentrale empirische und theoretische Ergebnisse der Forschergruppe in der Diskussion

Werner Helsper/Heinz-Hermann Krüger/Roland Bloch/Alexander Mitterle

Horizontale und vertikale Differenzierungsprozesse im deutschen Bildungssystem – Neue Formen sozialer Stratifikation als Ausdruck von Elitebildung?	252
---	-----

*Roland Bloch/Georg Breidenstein/Jens Oliver Krüger/Marius Mader/
Daniela Winter*

Die prekäre Legitimierung des limitierten Zugangs zu exklusiven
Bildungseinrichtungen 267

Ulrike Deppe/Jasmin Lüdemann/Tobias Peter

Das Zusammenspiel der Mechanismen der Elitebildung.
Iterative Differenzierungsprozesse im deutschen Bildungssystem 277

Herbert Kalthoff

Herkunft ist Zukunft? ‚Exklusive Schulen‘ und die Symbolik
schulischer Differenzierung 287

Frank-Olaf Radtke

Erziehungsdienstleister und ihre Kunden 299

Generierung feiner Unterschiede?

Horizontale Distinktion und Hierarchisierung im gymnasialen Feld

Zusammenfassung: In diesem Beitrag steht die Frage im Mittelpunkt, ob sich in städtischen gymnasialen Feldern eine Hierarchie und Segregation zwischen Gymnasien rekonstruieren lässt. Dafür wird die gymnasiale Schülerschaft in das Zentrum des Beitrags gerückt. Es wird eine Schülerhabustypologie von exklusiven und nicht-exklusiven GymnasiastInnen und eine Passungstypologie zwischen Schülerhabitus und Schule ausformuliert. Auf dieser Grundlage kann erstens gezeigt werden, dass die besonders schulaffinen Schülerhabitus typisch für exklusive Gymnasien sind und eine kohärente Schülerschaft generiert wird. Zweitens sind die idealen und besonders harmonischen Passungen kennzeichnend für exklusive Gymnasien, die mit einer Kohärenzbildung nach innen und einer Distinktion nach außen, gegenüber anderen Gymnasien und Schulformen, einhergehen. Drittens zeigt sich im Zusammenspiel von Anwahl, Auswahl, Kohärenzbildung und Distinktion eine Privilegierung der ohnehin privilegierten SchülerInnen im exklusiven gymnasialen Feld.

Schlagnworte: Gymnasium, Distinktion, Bildungsungleichheit, Schülerhabitus, Passung

1. Einleitung

Im Zuge der Expansion des Gymnasiums und der Tendenz, dass das Gymnasium an distinktiver Unterscheidungskraft verloren hat und Schulen zunehmend zu Profilierung und Wettbewerb aufgefordert sind, werden horizontale Segregationslinien und Hierarchisierungen im gymnasialen Feld bedeutsamer. Ob sich deutliche Hierarchien zwischen Gymnasien in städtischen Bildungsregionen abzeichnen, untersuchen wir mittels regionaler, institutioneller und schülerbiographischer Analysen.

Wir gehen davon aus, dass sich dabei neue Stratifizierungslinien mit alten Differenzierungen überlagern (vgl. auch Helsper, 2012; Ullrich, 2014). Exklusive Gymnasien¹ – so unsere These – avancieren dabei zu Räumen der Privilegierung der Privilegierten, in denen soziale Segregation durch exklusive Bildungsdistinktion zum Ausdruck gebracht wird. Im Folgenden verweisen wir nur knapp (vgl. umfassend Helsper, Dreier, Gibson, Kotzyba & Niemann, 2018) auf regionale und institutionelle Segregationsprozesse im Kontext von städtischen Wettbewerbsverhältnissen zwischen höheren Schulen. Im Mittelpunkt stehen in diesem Beitrag die Prozesse der Ausdifferenzierung und Segregation

1 Als exklusive Gymnasien bezeichnen wir jene Schulen, die zusätzliche Selektionshürden beim Übergang in das Gymnasium installieren, ihre Schülerschaft auswählen können und darüber hinaus an distinktiver Besonderung und Profilierung arbeiten.

in der gymnasialen Schülerschaft, die wir anhand einer Schülerhabitus typologie sowie einer Passungstypologie zwischen den Schulen und ihren Schülerschaften in den Blick nehmen.

2. Anlage und theoretische Ausgangspunkte der Studie

Ziel unserer qualitativen, mehrbenenanalytischen Studie ist es, neue Erkenntnisse über die Bildung des Habitus im Kontext der Ausdifferenzierung der gymnasialen Bildungslandschaft zu erhalten. Hierfür wird eine institutionelle Analyse ausgewählter exklusiver und dazu kontrastierender Gymnasien in einer großstädtischen Region in den neuen sowie in den alten Bundesländern mit einem Schülerlängsschnitt von der 8. Klasse bis ca. ein Jahr nach dem Abitur von kontrastreichen SchülerInnen dieser Gymnasien verbunden.

Der schülerbiographische Längsschnitt zielt auf die Rekonstruktion des Prozesses der Habitusbildung von SchülerInnen in exklusiven Gymnasien in der Spannung von Transformation und Reproduktion (vgl. Helsper, Gibson, Kotzyba & Niemann, 2019). Die narrativen schülerbiographischen Interviews werden mit einem modifizierten Verfahren der Dokumentarischen Methode (vgl. Kramer, Helsper, Thiersch & Ziems, 2009; Helsper et al., 2018) ausgewertet. Die institutionelle Analyse der ausgewählten sieben Gymnasien erfolgt mittels der Objektiven Hermeneutik.

Das Vorhaben weist verschiedene Triangulations- und Kontrastierungslinien auf. Für die institutionelle Analyse geht es um die Triangulation verschiedener Textsorten: So werden schulische Selbstdarstellungen (Internetpräsentationen, Schuldokumente), Akteursdeutungen (Schulleitungsinterviews, Lehrergruppendifkussionen) und die Rekonstruktion von Auswahlverfahren trianguliert. Der biographische Schülerlängsschnitt mündet mit der Kontrastierung unterschiedlicher Orientierungsrahmen von SchülerInnen in eine Typologie von Schülerhabitusformen der exklusiven und nicht-exklusiven Gymnasien, sowohl schulintern als auch schulübergreifend. In dieser Typologie kommt der Grad der Übereinstimmung in den Habitus von SchülerInnen unterschiedlicher Gymnasien zum Ausdruck und damit die Deutlichkeit von Differenzen bzw. Übereinstimmungen in den gymnasialen Schülerhabitus. Eine weitere Triangulationslinie besteht in der Verknüpfung der institutionellen und der biographischen Rekonstruktion. Hier werden die institutionellen Habitusentwürfe der Schulen mit den inkorporierten Habitus der SchülerInnen in Beziehung gesetzt. Damit werden die Passungsverhältnisse zwischen institutionellem und den inkorporierten individuellen Schülerhabitus erschlossen. Aus der Kontrastierung der intra- und interschulischen Passungsverhältnisse resultiert eine Typologie von habituellen Passungsverhältnissen (zur methodischen Anlage, Vorgehensweise und Samplebildung vgl. differenzierter Helsper et al., 2018, S. 77–114).

Für unsere Studie sind u. a. die folgenden theoretischen Linien bedeutsam (vgl. differenzierter Helsper et al., 2018, S. 9–49): Für die regionalen Analysen beziehen wir uns auf Ansätze, die schulische Wettbewerbslinien in ‚Quasi-Bildungsmärkten‘ im Zu-

sammenhang demographischer Entwicklungen und insbesondere neuer Steuerungsmechanismen und Schulprofilierungen verorten (vgl. Zymek, Sikorski, Franke, Ragutt & Jakubik, 2006; Bellmann, 2008; Zymek, 2010; Altrichter, Heinrich & Soukoup-Altrichter, 2011; Maroy & van Zanten, 2011). Für die institutionelle Analyse der Gymnasien sind schulkulturtheoretische Ansätze bedeutsam, die Schulen als institutionelle symbolische (Anerkennungs-)Ordnungen begreifen. Diese sind das Ergebnis des institutionalisierenden Handelns schulischer Akteure, in denen der dominante Entwurf eines idealen institutionellen Schülerhabitus bzw. ein je spezifisches Ideal- und Antisubjekt (vgl. Reckwitz, 2006) generiert wird, mit dem schulische Inklusion und Exklusion einhergehen (vgl. Helsper, Böhme, Kramer & Lingkost, 2001; Kramer, 2002; Helsper, 2009, 2015; Helsper, Busse, Hummrich & Kramer, 2009; Böhme, Hummrich & Kramer, 2015; Gibson, 2017; Helsper et al., 2018).² Für den schul- und bildungsbezogenen Habitus der SchülerInnen beziehen wir uns auf theoretische Ansätze, in denen die Bourdieusche Habitus-theorie (vgl. Bourdieu, 1993) im Sinne der Rekonstruktion von schul- und bildungsbezogenen Orientierungen, Praktiken und eines schulisch-bildungsbezogenen Orientierungsrahmens weiterentwickelt wird (vgl. Bohnsack, 2008; Kramer et al., 2009; Kramer, Helsper, Thiersch & Ziems, 2013; Helsper, Kramer & Thiersch, 2014; Krüger, Keßler & Winter, 2016; Gibson, 2017). Dabei wird vor allem das Theorem der Passung zwischen einem primären inkorporierten Habitus und dem im schulischen Feld repräsentierten sekundären Habitus (vgl. Bourdieu & Passeron, 1973) im Sinne je spezifischer schulkultureller Passungskonstellationen ausdifferenziert und dynamisiert (vgl. Kramer, 2002; Helsper et al., 2014; Niemann, 2015).

3. Stratifizierungslinien und Hierarchisierung im gymnasialen Feld

3.1 Hierarchiekonstruktion zwischen Gymnasien im städtischen Wettbewerb

In unseren institutionellen Analysen (vgl. differenzierter Helsper et al., 2018) zeigen sich starke Segregationslinien zwischen exklusiven und nicht-exklusiven Gymnasien. Dies kommt in den (Selbst-)Stigmatisierungen als ‚Bonzenschule‘ oder ‚beste Schule‘ der Stadt auf der einen Seite sowie als ‚Gymnasium für Arme‘ oder eine Art ‚Rest-Gymnasium‘ auf der anderen Seite zum Ausdruck. Zwischen den exklusiven Gymnasien finden sich eher feine Differenzierungslinien, die auch die Form milieuspezifischer Separierungen annehmen: So etwa die scharfe und emotional aufgeladene Absetzung eines Gymnasiums in bischöflicher Trägerschaft mit der Hochschätzung christlicher Werte von einem benachbarten Gymnasium, dem die Dominanz von Geld, demonstrativem Konsum und Markenkonkurrenz zugewiesen wird.

² Auf vorliegende und für uns bedeutsame internationale (Fall-)Studien zur Elitebildung in exklusiven Schulen und Schulkulturen können wir hier nur verweisen (vgl. Gaztambide-Fernández, 2009; Howard, 2010; Cookson & Persell, 2010; Khan, 2011; Koh & Kenway, 2016).

Der exklusive Status von Gymnasien wird auch von strukturellen Rahmen- und regionalen Wettbewerbsbedingungen beeinflusst. So ist ein exklusiver Status im gymnasialen Feld nicht festgeschrieben, sondern kann verlorengehen bzw. neu etabliert werden. Letzteres lässt sich etwa am internationalen, privaten Vogtberg-Gymnasium zeigen, das parallel zu Schließungen von Gymnasien in den neuen Bundesländern neu gegründet wurde. Nach wenigen Jahren hat es sich etabliert, spricht Milieus des „neuen Geldes“ an und ist mit den führenden Gymnasien der Region binnen kurzer Zeit „auf Augenhöhe“, wie der Schulleiter feststellt. Am Beispiel des althilologischen traditionsreichen Schloss-Gymnasiums lässt sich hingegen eine Krise der Exklusivität verdeutlichen. Durch die Profilierung anderer Schulen sowie demographischer Wandlungsprozesse und bildungspolitischer Veränderungen (Einführung der achtjährigen Gymnasialschulzeit) kann die Schule ihr Hochbegabtenprofil (Schnellläuferklasse) nicht mehr glaubhaft vertreten und erreicht zunehmend weniger jenes bildungsbürgerliche Klientel, um die altsprachliche Tradition weiterzuführen. Sie verliert damit die Möglichkeit, ihre Schülerschaft auswählen zu können und ist – als älteste Schule der Stadt – von der Schließung bedroht.

3.2 *Segregationslinien zwischen exklusiven und nicht-exklusiven Gymnasien auf Schülerebene*

Nicht nur auf der Ebene der institutionellen Analyse lassen sich deutliche Segregationslinien zwischen exklusiven und nicht-exklusiven Gymnasien zeigen, sondern dies trifft auch für die Schülerschaft der Gymnasien zu. So kann anhand unserer sinngenetischen Basistypologie der Schülerhabitus (vgl. Abb. 1) das Spannungsfeld der Schülerschaft zwischen exklusiven und nicht-exklusiven Gymnasien und auch zwischen exklusiven Gymnasien ausgelotet werden. Diese Typologie basiert auf unserem Schülersample von 125 Schülerinterviews mit AchtklässlerInnen über sieben Gymnasien in zwei städtischen Bildungsregionen hinweg, wobei die Schülerfälle entlang maximaler und minimaler Kontraste ausgewählt wurden. Die Typologie basiert auf 26 rekonstruierten Schülerfällen.

Es werden sieben Typen unterschieden. Hier stellen wir exemplarisch nur vier Typen dar, die einerseits besonders charakteristisch für das exklusive gymnasiale Feld sind und andererseits die Exklusionsgrenze für SchülerInnen in exklusiven Gymnasien bilden.

Der *Schülerhabitus eines umfassenden Leistungs- und Perfektionsideals* (Typ 1) ist besonders typisch für die exklusiven Gymnasien. Diese SchülerInnen weisen nicht nur eine sehr hohe Leistungsorientierung auf, sondern orientieren sich an ihrer eigenen Leistungsnorm, in der lediglich absolute Bestleistungen akzeptabel sind. Hierfür gehen sie bis an ihr Limit. Dies kommt z. B. darin zum Ausdruck, dass sie sich selbst Noten geben und dabei schlechter bewerten, als dies die LehrerInnen tun, weil sie aus ihrer Sicht nicht alles gegeben haben. Für diesen Typus ist es zentral, sich stetig weiter zu verbessern – selbst wenn bereits Spitzenleistungen erreicht werden. Diese umfassende Leistungsorientierung bezieht sich zudem nicht nur auf die Schule, sondern gilt auch

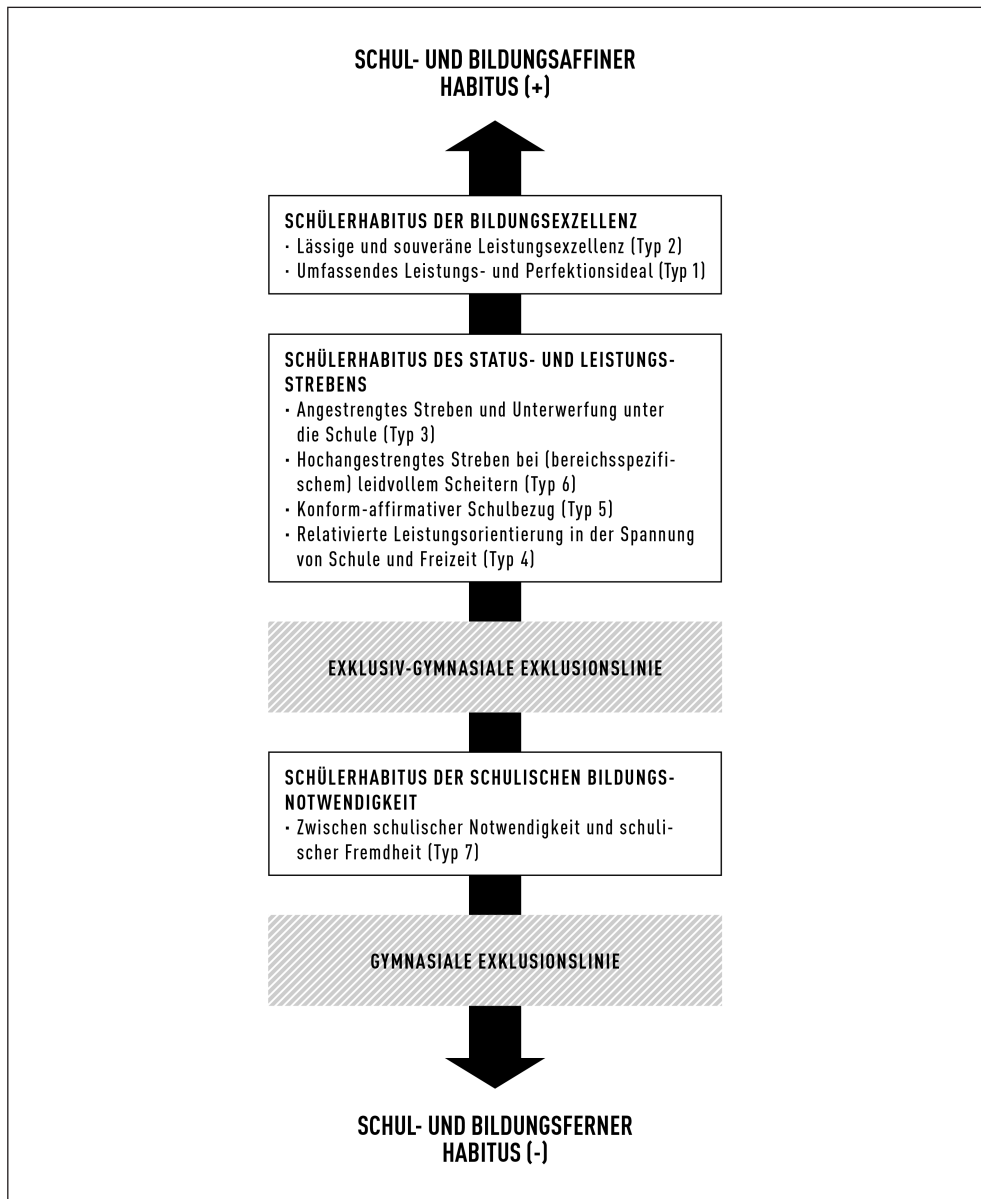


Abb. 1: Schülerhabitustypen im gymnasialen Feld (© Helsper et al., 2018)

für andere Lebensbereiche, etwa sportliche oder hochkulturelle Tätigkeiten. Darin zeigt sich ein holistischer Modus ständiger Optimierung und Perfektion. Haltungen des Müßiggangs und der Untätigkeit stehen eindeutig im negativen Gegenhorizont.

Als Beispiel für diesen Typ steht der Fall Doreen vom Vogdberg-Gymnasium, einem international orientierten exklusiven Gymnasium in privater Trägerschaft. Doreen verkörpert das Leistungs- und Perfektionsideal nicht nur im schulischen Kontext, sondern darüber hinaus im Hochleistungssport. Die starke Identifikation mit ihrer Schule dokumentiert sich darin, dass sie sie als quasi-familiären Raum wahrnimmt, dessen umfassende Vergemeinschaftung für sie zentral ist. Sie spricht davon, „drei Familien“ zu haben: im Sport, in der Schule und zu Hause. Sie benötigt gleichermaßen diese harmonische Einbindung als auch die höchste Leistungsanforderung als Ausgleich: „ich brauch (.) 'Sport' (betont) ich brauch Bewegung //I: ja// ohne Sch=Sport is bei mir 'gar' (betont) nichts also wenn ich kein Sport mache gehen meine Noten in den Keller.“

Die SchülerInnen dieses Typs haben das Leistungsideal in so hohem Maße internalisiert, dass sie keine Leistungsansprüche von außen benötigen. Die zugespitzte Form der Bewährung in Leistungssituationen steht für diese SchülerInnen im Mittelpunkt neben einer Orientierung an schulischer Vergemeinschaftung und der Einbindung in diffuse Beziehungen.

SchülerInnen des *Schülerhabitus der lässigen und souveränen Leistungsexzellenz* (Typ 2), die ebenfalls für exklusive Gymnasien charakteristisch sind, verkörpern auch ein sehr hohes schulisches Leistungsideal, das durch sehr gute Noten repräsentiert wird. Allerdings wird der Schule ein emotional geringerer Stellenwert zugeschrieben als im vorhergehenden Typus. Die sehr guten Leistungen erfordern scheinbar keine hohen Anstrengungen, sondern werden im Gestus der Leichtigkeit erreicht. Dies hängt auch damit zusammen, dass die SchülerInnen bereits beim Eintritt in die Schule über Fähigkeiten verfügen, denen sie sich sicher sein können und die keine beständige Bewährung erfordern. Die Zeit für schulische Vorbereitung und die damit einhergehende Anstrengung für schulische Prüfungssituationen erscheint minimiert – ein Blick in die Unterrichtsmitschriften genügt, um zur Leistungsspitze zu gehören. Leistungsstärke und lässige Souveränität im Umgang mit den schulischen Anforderungen erhält bei diesen SchülerInnen zudem eine sozial anschlussfähige Form, indem sie die eigene Leistung nicht in den Vordergrund rücken.

Beispielhaft steht hier der Fall Heinrich, der das exklusive Gauß-Gymnasium besucht, eine Spezialschule mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil. Er verbürgt die hohen Leistungsanforderungen der Schule in besonderem Maße, was sich vor allem in seinem Interesse an Wettbewerben und Olympiaden zeigt. Seine lässig souveräne Haltung gegenüber den schulischen Anforderungen zeigt sich darin, dass er wenig für die Schule investieren muss:

für die Schule mach ich eigentlich nich 'sonderlich' (betont) viel (.) ich versuche halt im Unterricht aufzupassen und da möglichst viel mitzunehmen [atmet hörbar ein] lernen tue ich eigentlich relativ wenig (.) das is maximal immer das Überfliegen noch mal oder Durch- kurzes Durchlesen (.) vor Tests und Klassenarbeiten.

Gleichzeitig verwendet er seine herausragenden Leistungen nicht zur Distinktion gegenüber MitschülerInnen. Er ist im Gegenteil darum bemüht, Differenzen zu nivellieren und in einer Art Understatement die eigene Leistungsstärke zu relativieren.

Für SchülerInnen des *Schülerhabitus der relativierten Leistungsorientierung in der Spannung von Schule und Freizeit* (Typ 4) ist die Schule lediglich ein Lebensraum neben anderen und bildet nicht das Zentrum des jugendlichen Orientierungsrahmens. Allerdings sind diesen SchülerInnen schulische Leistungen keineswegs unwichtig. Sie sind aber nicht an Bestleistungen orientiert, sondern versuchen, sich im Leistungsmittelfeld zu halten. Dem entspricht eine Haltung, so viel in schulisches Lernen zu investieren, dass die schulische Laufbahn nicht gefährdet ist. Das ist bedeutsam, weil die Schule für diesen Typus vor allem eine Relevanz für den künftigen sozialen Status besitzt. Schule soll dabei aber die Freizeitaktivitäten nicht zu sehr einschränken, denn das außerschulische Leben bildet einen positiv besetzten Gegenpol zum Schulischen. Der Relevanz von Schule und der zu erbringenden Schularbeit werden somit Grenzen gesetzt, indem etwa Hausaufgaben nicht erledigt werden, um dadurch Zeit für Freizeitaktivitäten zu gewinnen.

Dies zeigt sich am Beispiel von Konstanze, die ebenso wie Heinrich das mathematisch-naturwissenschaftliche Gauß-Gymnasium besucht. Bei ihr tritt neben die Bedeutung der Schule als Status- und Leistungsraum auch der hohe Stellenwert der Schule für soziale Beziehungen und Freundschaften: „Schule ist ja nicht nur dass man was lernt für den Beruf später sondern auch dass man mit den Freunden halt Freundschaften knüpft“. Daneben sind für Konstanze vor allem auch die außerschulischen Freizeitangebote zentral. Ihre exklusive Lebensführung spiegelt sich in ihren Freizeitaktivitäten wieder, denn sie spielt Tennis und Golf, fährt Ski und hat Klavierunterricht bei einer Privatlehrerin. Die Schule gewinnt ihre Bedeutung für Konstanze vor allem mit Bezug auf den späteren beruflichen Status – sie benötigt ein sehr gutes Abitur, um Architektin zu werden.

In diesem Typus zeigt sich die deutliche Relativierung der Relevanz von Schule. Und damit bildet er im exklusiv Gymnasialen die Exklusionsgrenze – schuldistanziertere SchülerInnen finden sich dort nicht.

Diese beispielhaft angeführten drei Schülerhabitustypen markieren also das Spannungsfeld im exklusiven gymnasialen Segment. Der Schülerhabitustyp der *Spannung zwischen schulischer Notwendigkeit und Schulfremdheit* (Typ 7) findet sich demgegenüber nicht in exklusiven Gymnasien, allerdings in den nicht-exklusiven Gymnasien. Er markiert die gymnasiale Exklusionslinie generell, weil er auch in den nicht-exklusiven Kontrastgymnasien durchaus von Scheitern und Ausschluss bedroht ist. Dieser Schülerhabitustyp ist im Unterschied zu den anderen Typen durch eine Differenz zwischen der kommunikativen und der konjunktiven Verbürgung von Schule gekennzeichnet. Die SchülerInnen wissen um die Bedeutung von Schule, Noten und Schulabschlüssen, zugleich bleibt ihnen das Wissen aber äußerlich, sodass auf der Handlungsebene kaum Anstrengungsbereitschaft sichtbar wird.

Beispielhaft steht hier der Fall Levius, der das nicht-exklusive Fichte-Gymnasium besucht. Levius weist eine ambivalente Haltung gegenüber der Schule auf: Einerseits

versucht er, kommunikativ eine Nähe zur Schule herzustellen, andererseits kann er diese aber nicht mit konjunktivem Wissen verbinden bzw. eine positiv auf Schule bezogene Enaktierung realisieren. Er orientiert sich an schulischer ‚Normalität‘, indem die schulischen Leistungen in einem ‚normalen Bereich‘ gehalten werden sollen, wobei dies aber durchaus das Notenspektrum von Drei und Vier umfasst. Zudem zeigen sich Momente schulischer Fremdheit gegenüber bestimmten Fächern:

aber ich versteh halt in manchen Fächern echt ich kann alles auswendig lernen (.) in Geschichte oder so (.) und versteh dann aber die Fragen nich //I: ok// in (.) weil ja ich versteh immer nich so worüber man da redet (.) das=is immer so mir so fremd.

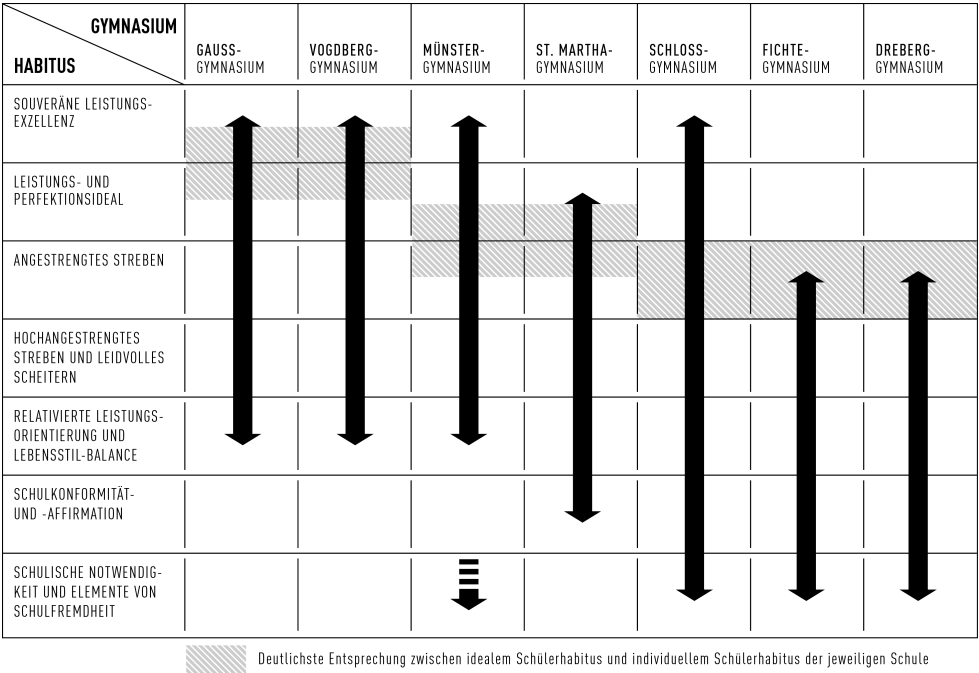
Damit zeigen sich deutliche Momente von Schulfremdheit und das sowohl bezüglich der schulischen Bildungsinhalte, die nur punktuelle Anknüpfungspunkte bieten, als auch gegenüber der Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft. Dennoch ist es auch für diese SchülerInnen ein erklärtes Ziel, den Abstieg aus dem Gymnasium zu vermeiden. Auch hier zeigt sich keine Dominanz von Schulfremdheit (vgl. zum Habitus der Schulfremdheit in anderen Schulformen Kramer et al., 2009). Dieser Typus bildet aber den maximalen Kontrast in unserer gymnasialen Schülerhabitus typologie. Schülerhabitus-typen deutlicher Schulfremdheit finden sich also nicht im gymnasialen Feld und erst recht nicht in den exklusiven Gymnasien.

In der anschließenden Tabelle kann sowohl die Segregation der Schülerschaft zwischen den exklusiven und den nicht-exklusiven Gymnasien als auch die Überschneidung der Schülerhabitus-typen zwischen den exklusiven und den nicht-exklusiven Gymnasien in Form der Passungsvarianz verdeutlicht werden (vgl. Abb. 2):

Die Abbildung veranschaulicht, dass sich deutliche Kontraste zwischen den exklusiven und nicht-exklusiven Gymnasien ergeben³:

- Die bildungs- und schulbezogenen Schülerhabitusvarianten der ersten beiden Typen (*souveräne Leistungsexzellenz* sowie *Leistungs- und Perfektionsideal*) finden sich ausschließlich in den exklusiven Gymnasien und sind für diese prägend.
- Den innerhalb des Exklusiv-Gymnasialen am stärksten kontrastierenden Schülerhabitus bildet die *relativierte Leistungsorientierung in der Spannung von Schule und Freizeit*. Dieser Habitus-typ markiert in den exklusiven Gymnasien den Grenzfall, der allerdings immer noch eine überwiegend schulaffine Habitusvariante darstellt.
- Demgegenüber fehlt in den exklusiven Gymnasien der Schülerhabitus der *schulischen Notwendigkeit mit Elementen der Schulfremdheit* der in den nicht-exklusiven Gymnasien deutlich vertreten ist. Er markiert den in den exklusiven Gymnasien exkludierten Schülerhabitus, der aufgrund der Auswahlverfahren keinen Zugang erhält.

3 In diesem Beitrag wird auf geschlechtsspezifische Kontrastierungen verzichtet. Festzuhalten ist, dass wir für keinen Habitus-typ eine geschlechtshomogene Ausprägung finden konnten.



In der Abbildung finden sich in der oberen Zeile die sieben von uns untersuchten Gymnasien – die ersten vier Gymnasien sind die exklusiven Gymnasien, die letzten beiden die nicht-exklusiven. Das Schloss-Gymnasium, das dazwischen steht, markiert in unserer Studie einen Spezialfall. Es handelt sich dabei um eine ehemals exklusive Schule, die aktuell in eine Krise geraten ist. In der linken Spalte sind die Schülerhabitustypen dargestellt, oben beginnend mit den besonders schulaffinen und unten endend mit den tendenziell schuldistanzierteren Varianten. Die schwarzen Pfeile markieren das Spektrum der Schülerhabitus und damit die in den jeweiligen Gymnasien vorfindbare Varianz an Schülerhabitus. Der grau unterlegte Bereich in den Spalten markiert die deutlichste Übereinstimmung zwischen dem idealen institutionellen und dem individuellen Schülerhabitus bezüglich der Orientierungen und der geforderten Enaktierung.

Abb. 2: Passungsvarianz der Gymnasien (© Helsper et al., 2018)

Insgesamt ist die Varianz der Schülerhabitus in den exklusiven Gymnasien damit gering und umfasst nur besonders schulaffine bzw. noch überwiegend schulkompatible Orientierungen.⁴

Relevante Unterschiede zeigen sich zwischen den exklusiven Gymnasien – darauf kann nur knapp verwiesen werden (vgl. Helsper et al., 2018, S. 434–441) – bezüglich der Deutlichkeit und Höhe des Leistungsanspruchs und auch hinsichtlich der diffus auf

4 Das Schloss-Gymnasium, als exklusives Gymnasium in der Krise, ist in unserem Schulsample durch die größte Varianz der Schülerhabitus gekennzeichnet. Dies resultiert daraus, dass hier zum einen noch Teile der althilologischen Profilschülerschaft, aber zum anderen auch zunehmend der neuen Schülerschaft repräsentiert sind. Hier mischen sich also gewissermaßen exklusive und nicht-exklusive gymnasiale Schülerschaften.

die Person der SchülerInnen zielenden Anforderungen. So stehen etwa eine religiöse Vergemeinschaftung und katholische Wertbezogenheit – wie im christlichen St. Martha-Gymnasium – in einem nicht unerheblichen Spannungsverhältnis zum höchstleistungszentrierten Wettkampfhabitus des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gauß-Gymnasiums oder zum kritischen Habitus der ständigen Leistungsoptimierung im international orientierten Vogtberg-Gymnasium.

Innerhalb des exklusiven gymnasialen Feldes sind also durchaus auch Segregationslinien im Sinne feiner Differenzen zu finden, die aber nicht so deutlich ausgeprägt sind, wie zwischen den exklusiven und den nicht-exklusiven Schulen.

3.3 Kohärenz und Passungshomogenität in (nicht-)exklusiven Gymnasien

Für die Frage nach der Hierarchisierung im Gymnasialen ist die Varianz der Passungsverhältnisse in den Gymnasien und zwischen den Gymnasien von Relevanz: D. h. wie harmonisch, spannungsvoll oder antagonistisch sind die Passungen zwischen dem institutionellen und den individuellen Schülerhabitus in den Gymnasien ausgeformt? Das lässt sich anhand der Passungstypologie beantworten, die auf der Basistypologie der Schülerhabitus aufbaut und eine mehrbenenanalytische relationale Typenbildung darstellt (vgl. Gibson & Helsper, 2018).

Das Schülerideal – also der institutionelle ideale Schülerhabitus des jeweiligen Gymnasiums – ist als eine institutionelle Imagination zu verstehen, die eine ideale Passung zur jeweiligen Schulkultur repräsentiert. In den einzelschulspezifisch ausgeformten Schulkulturen der Gymnasien kommen somit Entwürfe ideal-passförmiger und verworfen-antagonistischer Schülerbilder zum Ausdruck. Die rekonstruierten Schüleridealbilder der verschiedenen Gymnasien unterscheiden sich darin, wie umfassend sie auf die ganze Person ausstrahlen und auch darin, in welcher Weise die auf die Schülerrolle bezogenen Aspekte im Mittelpunkt stehen. Der Bezug auf Leistung ist allerdings allen Schüleridealbildern inhärent, auch wenn die Leistungsbezüge hinsichtlich der Anforderungshöhe unterschiedlich ausgestaltet sind.⁵

Es lässt sich zeigen, dass die Passungstypen mit einem ideal-harmonischen oder zumindest affirmativen Bezug auf das Idealschülerbild deutlich stärker in den exklusiven Gymnasien zu finden sind. Damit ist von einer stärkeren Passungshomogenität in den exklusiven Gymnasien im Vergleich zu den nicht-exklusiven Gymnasien auszugehen. So repräsentieren die ersten vier von insgesamt sechs Typen (vgl. Abb. 3) feine Unterschiede und damit minimale Kontraste idealer oder harmonischer Passungskonstellationen.

In der ersten Passungskonstellation geht die Verbürgung des Idealschülerbildes *über das Idealschülerbild hinaus* (Typ 1).

5 Zur differenzierten Darstellung der idealen institutionellen Schülerhabitus vgl. Helsper et al., 2018, S. 236–244.

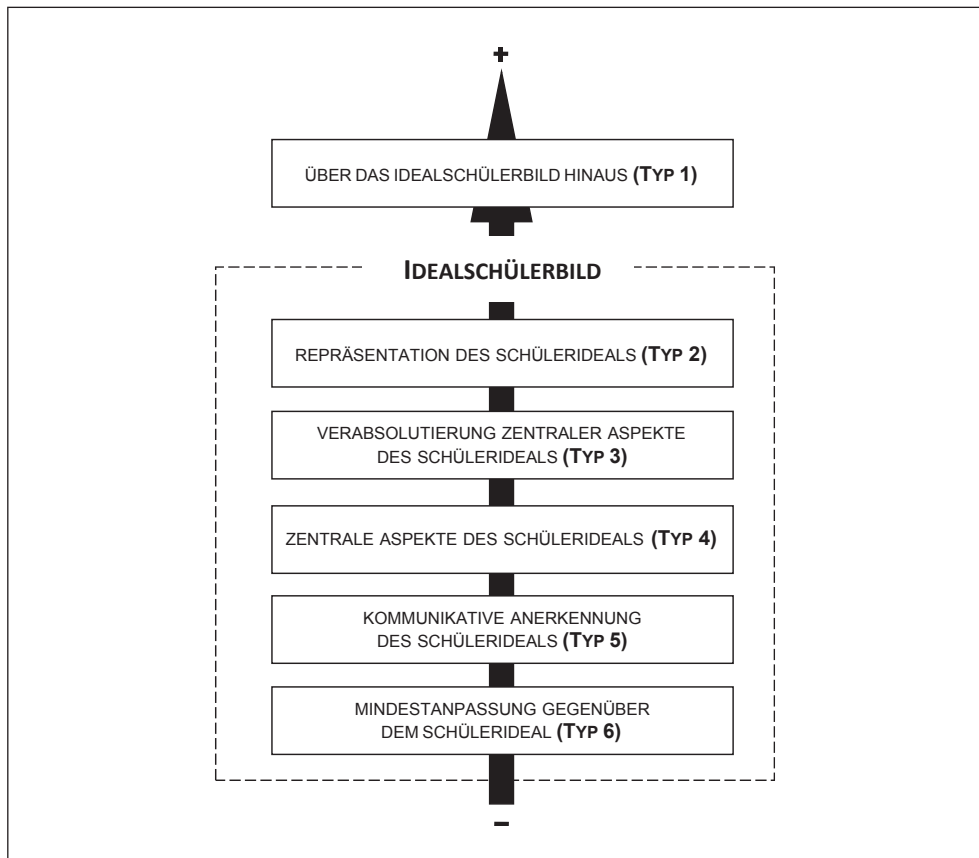


Abb. 3: Passungskonstellation Idealschülerbilder

Hier werden die zentralen Aspekte des Idealschülerbildes in einer maximalen Form habituell verbürgt, indem diese SchülerInnen etwa die schulischen Ideale und Regeln nach innen vertreten und nach außen propagieren.

Beispielhaft kann dieser Typus an der Passung des international orientierten Vogdberg-Gymnasiums und der Schülerin Doreen dargestellt werden. Der ideale Schülerhabitus des Vogdberg-Gymnasiums setzt sich zunächst aus einer hohen Leistungsorientierung und einer selbstreferenziellen Haltung der ständigen Leistungs- und Erfolgsoptimierung im Sinne eines unternehmerischen Lernselbst zusammen. Als Ideal wird ein Schüler/eine Schülerin entworfen, der oder die auch „Ecken und Kanten“ besitzt. Zugleich soll die hohe Leistungs- und Erfolgsorientierung das soziale Miteinander nicht gefährden, sondern sozial verträglich in Erscheinung treten.

Bei der Schülerin Doreen konnte die Haltung des unternehmerischen Lern- und Leistungsselbst nahezu in Vollendung rekonstruiert werden. Sie repräsentiert die Orientierung eines ständigen Strebens nach Leistungsperfektion und dies nicht nur im Schu-

lischen, sondern auch als sehr erfolgreiche Hochleistungssportlerin. Diesen Typus konnten wir ausschließlich an exklusiven Gymnasien bei SchülerInnen rekonstruieren, die einen hohen schulischen Erfolg aufweisen und schulisch umfassend Anerkennung finden.

Die zweite Passungskonstellation *Repräsentation des Schülerideals* (Typ 2) bezieht sich auf die hohe Passförmigkeit zwischen dem individuellen Schülerhabitus und dem institutionellen Schülerideal. Ähnlich wie im ersten Typus sind auch hier die schulischen Ideale umfassend inkorporiert, sodass sich die Passung auf die Gesamtformation des institutionellen Schülerideals bezieht.

Als Beispiel soll hier der institutionelle Schülerhabitus des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gauß-Gymnasiums dienen. Der ideale Schüler ist ein an Bestleistungen orientierter Leistungswettkämpfer, der Schwächen und Grenzen Anderer respektiert, kompensiert und diese nicht zur Vorführung Anderer nutzt. Mit Heinrich findet sich ein Spitzenschüler, der mit seinen Höchstleistungen den idealen Schülerhabitus des Gauß-Gymnasiums verkörpert – vor allem auch durch seine erfolgreichen Teilnahmen an MINT-Olympiaden. Ideal wird die Passung dadurch, dass er auch eine zurückhaltende Haltung in der Leistungskonkurrenz und ein Understatement bezüglich seiner Spitzenleistungen zeigt. Auch diese Form der Passung finden wir zentral in den exklusiven Gymnasien.

Während diese beiden ersten Typen die Gesamtfigur des Idealschülerbildes in ihrer Passung repräsentieren, changieren in den folgenden beiden Typen (Typ 3 und 4) die Passungskonstellationen zwischen dem individuellen Schülerhabitus und einzelnen Aspekten des Idealschülerbildes. Zeigen sich also im Vergleich von institutionellem und inkorporiertem Schülerhabitus nur einzelne Aspekte des Idealschülerbildes in den habituellen Orientierungen der SchülerInnen, dann sprechen wir vom Typus der partiellen *Verabsolutierung zentraler Aspekte des Schülerideals* (Typ 3). Diese Form der Passung geht damit einher, dass andere Aspekte des Idealschülerbildes keine starke Passung zu den habituellen Orientierungen dieser SchülerInnen aufweisen. Dadurch entstehen Passungsinkonsistenzen, auch wenn diese SchülerInnen immer noch recht passförmig zum institutionellen Schülerhabitus sind.

Der Fall Rebekka steht für diesen Typus. Sie besucht ebenfalls, wie Doreen, das international orientierte Vogdberg-Gymnasium, für das das Schülerbild eines eigenverantwortlichen, (selbst-)kritischen unternehmerischen Lernselbst ständiger Leistungsoptimierung steht. Rebekka repräsentiert dieses Ideal, wobei ein Aspekt dieses Schülerbildes überbetont wird, nämlich ihre unternehmerisch-leistungsoptimierende strategische Lernhaltung. Diese bezieht sie nicht nur auf ihr eigenes schulisches Lernverhalten, sondern auch auf andere Bereiche – etwa, wenn sie die optimierenden Strategien auch auf die schulischen Peers überträgt, die sie danach aussucht, inwiefern sie Unterstützung bei der Leistungsoptimierung versprechen. Jedoch finden sich in ihrem Fall bestimmte Aspekte des Idealschülerbildes des Vogdberg-Gymnasiums nicht wieder, etwa eine kritisch-hinterfragende Haltung.

Eine Passförmigkeit zu *zentralen Aspekten des Schülerideals* lässt sich für den Typ 4 zeigen. Einzelne, allerdings zentrale Aspekte, die im individuellen Schülerhabitus

repräsentiert sind, gehen in die Passung zum institutionellen Schülerideal ein. Spannungen zwischen dem inkorporierten und dem institutionellen Schülerhabitus sind hier deutlich abgeschwächt.

Der Fall Konstanz vom mathematisch-naturwissenschaftlichen Gauß-Gymnasium repräsentiert den Schülerhabitus einer relativierten Leistungsorientierung und einer Schule-Freizeit-Balance. Sie steht damit kaum in Spannung zum idealen institutionellen Habitus. Allerdings verbürgt sie nur in sehr geringem Maße die gesteigerte Wettkampfhaltung. Sie kann damit als eine noch passförmige, aber nicht mehr ideal-passförmige Schülerin bezeichnet werden.

Die beiden letzten Passungsformen – die sich nicht in den exklusiven Gymnasien finden – unterscheidet von den anderen Typen, dass hier weder die Gesamtfigur noch zentrale Aspekte, sondern nur einzelne Teile passförmig erscheinen und diese auch nur partiell. Zudem sind sie im individuellen Schülerhabitus nicht voll inkorporiert. Damit wird auch deutlich, welche Passungsfigurationen in unserem exklusiv-gymnasialen Sample nicht zu finden sind: deutliche Nicht-Passungen bzw. antagonistische Passungen.

Im Typus der *kommunikativen Anerkennung des Schülerideals* (Typ 5) stimmen die SchülerInnen zwar mit den wesentlichen institutionellen Anforderungen des jeweiligen Gymnasiums überein, aber es handelt sich dabei um eine äußerlich bleibende, sozial konforme Bekundung im Sinne sozialer Erwünschtheit. Habituell werden jedoch deutliche Diskrepanzen sichtbar. Diese werden von den SchülerInnen soweit bearbeitet, dass keine Gefahr entsteht, die Schule verlassen zu müssen.

Levius vom nicht-exklusiven Fichte-Gymnasium repräsentiert diesen Passungstyp. Das Schülerideal dieser Schule formiert sich grundsätzlich um Lernfreude und Schulkompatibilität. Insofern liegt eine Passung dann vor, wenn SchülerInnen mit Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft, in Verbindung mit – wie der Schulleiter es nennt – etwas „Intellekt“ ausgestattet sind. Diesen Ansprüchen entspricht Levius auf kommunikativer Ebene. Er spricht davon, dass er wisse, dass Schule wichtig sei und man lernen solle. Es bleibt jedoch bei diesem Bekenntnis, da bei ihm keine dementsprechende Enaktierungspraxis deutlich wird.

Der Typus der *Mindestanpassung gegenüber dem Schülerideal* (Typ 6) weist eine Nähe zur Nicht-Passung auf (vgl. Kramer et al., 2009, S. 200). Hier finden sich im Gegensatz zum letztgenannten Typus keine kommunikativen Beteuerungen, den schulischen Anforderungen entsprechen zu wollen. Dieser Passungstypus bildet in unserer Typologie einen Pol: Es handelt sich um eine – durchaus bedrohte – Mindestpassung, die Übergänge zur Nicht-Passung aufweist.

Festzuhalten bleibt, dass wir damit in den exklusiven Gymnasien nur auf ideale, harmonische oder zumindest affirmative Passungskonstellationen zwischen den individuellen Schülerhabitus und dem institutionellen idealen Schülerhabitus stoßen (Typen 1 bis 4). Die spannungsreicheren und minimalen Passungen finden sich ausschließlich an den nicht-exklusiven Gymnasien. Damit zeigt sich, dass die exklusiven Gymnasien nicht nur über eine sehr kohärente Schülerschaft verfügen, sondern dass sich die Schülerschaft auch ideal und tendenziell harmonisch auf die schulischen Anforderungen bezieht und den idealen institutionellen Schülerhabitus inkorporiert hat und verbürgt.

Insgesamt scheinen in den beiden von uns untersuchten städtischen Regionen die Unterschiede zwischen den Gymnasien in Form hierarchisierender und distinktiver Linien im Vordergrund zu stehen. Dabei sind die Differenzen und segregierenden Spreizungen zwischen den exklusiven und den nicht-exklusiven Gymnasien besonders deutlich. Aber auch zwischen den exklusiven Gymnasien lassen sich deutliche Differenzierungen feststellen, die nicht nur im Sinne informeller Rankings und Rivalitäten in Erscheinung treten, sondern auch mit deutlichen Unterschieden in der schulkulturellen Orientierung und dem impliziten Rekurs auf zentrale Bezugs- und abgelehnte Milieus einhergehen. Dieses Ergebnis stützt die These einer horizontalen Segregation im gymnasialen Feld.

4. Fazit: Das Zusammenspiel der Mechanismen der Elitebildung

Wir konnten die von uns untersuchten exklusiven Gymnasien als Bildungsräume bestimmen, in denen Hierarchisierung, Separierung und die Generierung feiner Unterschiede auf verschiedenen Ebenen vorliegen.

Für diese Gymnasien konnte dabei ein differenziertes Zusammenspiel der Mechanismen der Elitebildung festgestellt werden (vgl. Sackmann in diesem Band; Helsper et al., 2018, S. 479–488): Über die Mechanismen der Anwahl und Auswahl in den exklusiven Gymnasien kann in einem dreifachen „Creamingprozess“⁶ eine passförmige Schülerschaft rekrutiert werden. Das Zusammenspiel von privilegierter Anwahl und Auswahl im Feld exklusiver Gymnasien generiert demnach exklusiv ausgewählte Schülerschaften, die sich zwar material hinsichtlich des jeweils einzelschulspezifischen idealen Schülerhabitus unterscheiden können, die aber die Gemeinsamkeit aufweisen, dass die exklusiven Gymnasien ihren SchülerInnen die Möglichkeit eröffnen, sich als Teil einer exklusiv auserwählten Schülerschaft zu entwerfen. Darüber sind auch distinktive Anerkennungs- und Besonderungsgewinne nach außen, gegenüber anderen Gymnasien und Schülerschaften, zu erzielen.

In beiden Typologien konnte gezeigt werden, dass die exklusiven Gymnasien eine eher homogene Schülerschaft aufgrund der geringeren Varianz in den Schülerhabitus aufweisen. Die habituelle Übereinstimmung auf der Ebene der Schülerschaft ermöglicht eine gemeinsame Identifikation der SchülerInnen untereinander und mit der Schule und damit soziale Kohärenzbildung. Für die nicht-exklusiven Gymnasien ist festzuhalten, dass im Zusammenspiel von Anwahl und insbesondere fehlender Auswahlmöglichkeiten eine deutlich inhomogenere und weniger passförmige Schülerschaft rekrutiert wird.

6 Dreifach ist dieser Creamingprozess, weil erstens jedes Gymnasium bereits eine mehr oder weniger deutlich selektierte Schülerschaft aufweist. Zum zweiten werden aber durch exklusive Gymnasien insbesondere jene Eltern und SchülerInnen angesprochen, die besonders schul- und bildungsorientiert sind und ihrem Kind und sich zutrauen, sich zusätzlichen Auswahlverfahren und Bewährungssituationen auszusetzen. Und drittens können aus dieser positiv selektierten Anwahlklientel exklusive Gymnasien nochmals diejenigen auswählen, die besonders passförmig erscheinen.

SchülerInnen, die sich identifikatorisch über ihre Schule besondern, finden sich nur an den exklusiven Gymnasien unseres Schulsamples. Eine hierarchische Absetzung wird von den SchülerInnen an die Grenzen der exklusiven Gymnasien verlegt und nimmt die Form einer distinktiven Abgrenzung nach außen an. So finden wir Muster, bei denen andere Schulen und deren Schülerschaft als unterlegen und defizitär konstruiert werden, konträr zur abgeblendeten Distinktion der exklusiven GymnasiastInnen nach innen. Die Hierarchisierung im institutionellen gymnasialen Feld findet also ihre Fortsetzung in der Konstruktion von exklusiver Zugehörigkeit einerseits und grenzziehender Distinktion auf Seiten der auserwählten Schülerschaften andererseits (vgl. auch Bourdieu, 2004).

In diesem Zusammenhang stoßen wir in Analogie zum Theorem der doppelten Benachteiligung (vgl. Schümer, 2004) auf eine Privilegierung der Privilegierten: So münden tendenziell ökonomisch und kulturkapitalstarke bzw. aufstiegsorientierte Kinder aus ressourcenstarken Familien eher in exklusive Gymnasien mit gutem Ruf und hohem symbolischen Kapital ein. In dieser positiven schulischen Anerkennungsbiographie identifizieren sie sich mit ihrer Schule und können eher eine Zugehörigkeit herstellen, was ihnen selbst symbolisches Kapital beschert. Sie finden sich zudem in auserwählten Schülerkompositionen wieder, in denen positive schulische Leistungs- und Bildungsorientierungen geteilt werden und dominieren. Insgesamt lassen unsere Rekonstruktionen den Schluss zu, dass es im exklusiven gymnasialen Segment einerseits zu Entmischungen und Trennungen und andererseits zu Homogenisierungen und Kohärenzbildungen und damit tendenziell zu desintegrierenden Konsequenzen in städtischen Bildungsregionen kommt.

Literatur

- Altrichter, H., Heinrich, M., & Soukoup-Altrichter, K. (Hrsg.) (2011). *Schulentwicklung durch Schulprofilierung? Zur Veränderung von Koordinationsmechanismen im Schulsystem*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bellmann, J. (2008). Choice Policies – Selektion, Segregation und Distinktion im Rahmen von Bildungsmärkten. In H. Ullrich & S. Strunck (Hrsg.), *Begabtenförderung an Gymnasien. Entwicklungen, Befunde, Perspektiven* (S. 248–271). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Böhme, J., Hummrich, M., & Kramer, R.-T. (Hrsg.) (2015). *Schulkultur. Theoriebildung im Diskurs*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bohnsack, R. (2008). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: Barbara Budrich.
- Bourdieu, P. (1993). *Sozialer Sinn*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2004). *Der Staatsadel*. Konstanz: UVK.
- Bourdieu, P., & Passeron, J.-C. (1973). *Grundlagen einer Theorie der symbolischen Gewalt*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Cookson Jr., P.W., & Persell, C.H. (2010). Preparing for Power: Twenty-five years later. In A. Howard & R.A. Gaztambide-Fernández (Hrsg.), *Educating Elites. Class privilege and education advantage* (S. 13–31). Lanham: R&L Education.
- Gaztambide-Fernández, R.A. (2009). What is an Elite Boarding School? *Review of Educational Research*, 79(3), 1090–1128.

- Gibson, A. (2017). *Klassenziel Verantwortungselite. Eine Studie zu exklusiven, deutschen Internatsgymnasien und ihrer Schülerschaft*. Wiesbaden: Springer VS.
- Gibson, A., & Helsper, W. (2018). Passungstypologie von individuellen und institutionellen Schülerhabitus – Eine mehrbenenanalytische relationale Typenbildung. In R. Bohnsack, N.F. Hoffmann & I. Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Typenbildung und Dokumentarische Methode* (S. 151–169). Opladen: Barbara Budrich.
- Helsper, W. (2009). Schulkultur und Milieu – Schulkulturen als symbolische Ordnungen pädagogischen Sinns. In W. Melzer & R. Tippelt (Hrsg.), *Kulturen der Bildung. Beiträge zum 21. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (S. 155–176). Opladen: Barbara Budrich.
- Helsper, W. (2012). Distinktion in der gymnasialen Schullandschaft. Vom Gymnasium als Unterschied zu Unterscheidungen im Gymnasialen? In S. Lin-Klitzing, D. Di Fuccia & G. Müller-Frerich (Hrsg.), *Aspekte gymnasialer Bildung. Beiträge zu gymnasialer Bildungstheorie, Unterrichts- und Schulentwicklung* (S. 116–134). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helsper, W. (2015). Schulkultur revisited. Ein Versuch, Antworten zu geben und Rückfragen zu stellen. In J. Böhme, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.), *Schulkultur: Theoriebildung im Diskurs* (S. 447–501). Wiesbaden: Springer VS.
- Helsper, W., Böhme, J., Kramer, R.-T., & Lingkost, A. (2001). *Schulkultur und Schulmythos. Rekonstruktionen zur Schulkultur*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helsper, W., Busse, S., Hummrich, M., & Kramer, R.-T. (2009). *Jugend zwischen Familie und Schule. Eine Studie zu pädagogischen Generationsbeziehungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helsper, W., Dreier, L., Gibson, A., Kotzyba, K., & Niemann, M. (2018). *Exklusive Gymnasien und ihre Schüler. Passungsverhältnisse zwischen institutionellem und individuellem Schülerhabitus*. Wiesbaden: Springer VS.
- Helsper, W., Gibson, A., Kotzyba, K., & Niemann, M. (2019). *Veränderungen im Schülerhabitus? Schüler exklusiver Gymnasien von der 8. Klasse bis zum Abitur*. Wiesbaden: Springer VS.
- Helsper, W., Kramer, R.-T., & Thiersch, S. (2014). *Schülerhabitus. Theoretische und empirische Analysen zum Bourdieuschen Theorem der Passung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Howard, A. (2010). Stepping Outside Class. Affluent students resisting privilege. In A. Howard & R.A. Gaztambide-Fernández (Hrsg.), *Educating Elites. Class privilege and educational advantage* (S. 79–97). Lanham: R&L Education.
- Khan, S. R. (2011). *Privilege. The making of an adolescent elite at St. Paul's school*. Princeton: Princeton University Press.
- Koh, A., & Kenway, J. (2016). *Elite Schools: Multiple geographies of privilege*. London: Routledge.
- Kramer, R.-T. (2002). *Schulkultur und Schülerbiographien: Das „schulbiographische Passungsverhältnis“*. *Rekonstruktionen zur Schulkultur II*. Opladen: Leske + Budrich.
- Kramer, R.-T., Helsper, W., Thiersch, S., & Ziems, C. (2009). *Selektion und Schulkarriere. Kindliche Orientierungsrahmen beim Übergang in die Sekundarstufe I*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kramer, R.-T., Helsper, W., Thiersch, S., & Ziems, C. (2013). *Das 7. Schuljahr: Wandlungen des Bildungshabitus in der Schulkarriere?* Wiesbaden: Springer VS.
- Krüger, H.-H., Keßler, C., & Winter, D. (Hrsg.) (2016). *Bildungskarrieren von Jugendlichen und ihre Peers an exklusiven Schulen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Maroy, C., & van Zanten, A. (2011). Steuerung und Wettbewerb zwischen Schulen in sechs europäischen Regionen. In H. Altrichter, M. Heinrich & K. Soukoup-Altrichter (Hrsg.), *Schulentwicklung durch Schulprofilierung? Zur Veränderung von Koordinationsmechanismen im Schulsystem* (S. 195–215). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Niemann, M. (2015). *Der „Abstieg“ in die Hauptschule. Vom Hauptschülerwerden zum Hauptschülersein – Ein qualitativer Längsschnitt*. Wiesbaden: Springer VS.
- Reckwitz, A. (2006). *Kulturen des Subjekts*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Schümer, G. (2004). Zur doppelten Benachteiligung von Schülern aus unterprivilegierten Gesellschaftsschichten im deutschen Schulwesen. In G. Schümer, J. Tillmann & M. Weiß (Hrsg.), *Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler: Vertiefende Analysen der PISA 2000-Daten zum Kontext von Schülerleistungen* (S. 73–114). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ullrich, H. (2014). Exzellenz und Elitebildung in Gymnasien. Traditionen und Innovationen. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 181–202). Wiesbaden: Springer VS.
- Zymek, B. (2010). Wettbewerb zwischen Schulen als Programm und Wettbewerb als Struktur des Schulsystems. In U. Lange, S. Rahn, W. Seitter & R. Körzel (Hrsg.), *Steuerungsprobleme im Bildungssystem* (S. 81–100). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zymek, B., Sikorski, S., Franke, T., Ragutt, F., & Jakubik, A. (2006). Die Transformation regionaler Bildungslandschaften. Vergleichende Analyse lokaler und regionaler Schulangebotsstrukturen in den Städten Münster, Recklinghausen, Bochum und dem Kreis Steinfurt 1995–2003. In W. Bos, H.-G. Holtappels, H. Pfeiffer, H.-G. Rolff & R. Schulz-Zander (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung. Band 14* (S. 195–219). Weinheim/München: Juventa.

Abstract: In this paper we want to raise questions on the establishment of segregation and new processes of hierarchisation in the field of exclusive secondary education. The main foci are pupils of (non-)exclusive secondary schools ('Gymnasien') in two urban regions in Germany. With reference to differences and similarities between exclusive and non-exclusive secondary schools and their pupils, we develop two typologies: a typology on pupils' habitus and a typology about the matching between the school and the pupils. Against this backdrop we will discuss our key findings. Firstly, our empirical results show that exclusive secondary schools nurture pupils with a particular affinity for school and thus generate a very homogenous student body. Secondly, exclusive schools characterised by a harmonious fit between the pupils and the school as well as by processes that foster within-school coherence while creating a distinction towards other exclusive schools. Thirdly, the interplay of selection, school choice and distinction as well as coherence in exclusive secondary schools creates a privileged status for already privileged pupils.

Keywords: Secondary School ('Gymnasium'), Distinction, Educational Inequality, Pupil Habitus, Fit

Anschrift der Autor_innen

Prof. Dr. Werner Helsper, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften,
Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik,
Franckeplatz 1, Haus 5, 06099 Halle, Deutschland
E-Mail: werner.helsper@paedagogik.uni-halle.de

Dr. Anja Gibson, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften,
Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik,
Franckeplatz 1, Haus 5, 06099 Halle, Deutschland
E-Mail: anja.gibson@paedagogik.uni-halle.de

Katrin Kotzyba, M.A., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Zentrum für Schul- und Bildungsforschung,
Franckeplatz 1, Haus 31, 06099 Halle, Deutschland
E-Mail: katrin.kotzyba@zsb.uni-halle.de